

nometer und Destillationsstutzen versehenen, geschlossenen Rührkessel nach einem der geschilderten Verfahren.

Ist die Operation gut verlaufen, hat insbesondere das Abdestillieren der Inden-Begleiter im Vakuum, welches man am besten direkt aus dem Rührgefäß vornimmt, mit möglichst großer Vollständigkeit stattgefunden, so wird sogleich ein völlig konstant siedendes Produkt erzielt, dessen Reinheit — besonders auch in Rücksicht auf sauerstoffhaltige Cumaronteile — durch eine Reihe von Verbrennungsanalysen belegt worden ist.

0.182 g Sbst.: 0.6204 g CO₂, 0.1166 g H₂O. — 0.2332 g Sbst.: 0.7976 g CO₂, 0.1478 g H₂O. — 0.2234 g Sbst.: 0.7572 g CO₂, 0.1356 g H₂O. — 0.138 g Sbst.: 0.468 g CO₂, 0.0818 g H₂O.

C₉H₈. Ber. C 93.10,

H 6.90.

Gef. » 92.97, 93.26, 92.44, 92.46, » 7.11, 7.04, 6.74, 6.57.

Ein solches Inden erstarrt, was bisher noch nicht beobachtet wurde, aber ein gutes Kriterium für die Reinheit des Kohlenwasserstoffes bildet, unter 0° vollständig zu großen, farblosen Krystallen, welche bei ca. —2° wieder schmelzen.

Bei Anstellung der beschriebenen Versuche wurde ich von Hrn. Dr. Dombrowsky in geschickter und erfolgreicher Weise unterstützt.

84. A. Spilker und A. Dombrowsky:

Über das Inden im Steinkohlenteer.

[Mitteilung aus dem Laboratorium der Gesellschaft für Teerverwertung m. b. H. in Meiderich.]

(Eingegangen am 6. Februar 1909.)

Im Jahre 1890 hat der eine von uns gemeinschaftlich mit G. Kraemer das Inden im Steinkohlenteer aufgefunden und den Kohlenwasserstoff sowie einige seiner Derivate beschrieben¹⁾.

Inzwischen hat das Inden mehrfach das Interesse der Forscher gefunden, allein gerade über die Eigenschaften des reinen Körpers sind in den verschiedensten Publikationen Abweichungen aufgetaucht, die sich hauptsächlich auf seine physikalischen Konstanten beziehen, und die eine erneute Bearbeitung des aus dem Teer gewonnenen reinen Indens angezeigt erscheinen ließen.

¹⁾ Diese Berichte **23**, 3276 [1890].